

Internationales Symposium, IVSS Sektion Forschung,
19.05. bis 21.05.2003 Athen, Griechenland

Themengruppe:

Perspektiven und neue Herausforderungen in der Prävention

Schwerpunktaktion zur Verhütung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren in 4000 Unternehmen der metallbe- und -verarbeitenden Industrie

Dipl.-Phys. Tankred Meixner
Maschinenbau- und Metall-Berufsgenossenschaft
Kreuzstraße 45, 40210 Düsseldorf, Deutschland

Vorgestellt wird ein vom 01.04.2000 bis 31.12.2002 von der Verwaltungsgemeinschaft der Maschinenbau- und Metall-Berufsgenossenschaft und der Hütten- u. Walzwerks-Berufsgenossenschaft durchgeführtes Schwerpunktvorhaben in 4000 Betrieben der metallbe- und -verarbeitenden Industrie mit dem Ziel, in diesen Betrieben Ursachen für arbeitsbedingte Erkrankungen zu ermitteln sowie mit betriebsspezifischen Maßnahmen zu deren Beseitigung beizutragen. In den in die Aktion eingebundenen Unternehmen sind zwischen 30 und 500 Arbeitnehmer beschäftigt.

Der in der Aktion gewählte Ansatz zur Gefährdungsbeurteilung stellte sowohl auf die Ermittlung von klassischen Gefährdungen wie z. B. physische Fehlbelastungen als auch auf die Ermittlung psychosozialer Belastungen ab. Besondere Berücksichtigung fanden bei den klassischen Belastungsfaktoren diejenigen, bei denen man auch bei Expositionen unterhalb der geltenden Grenzwerte von einem Erkrankungspotential ausgehen kann.

Folgende Vorgehensweise wurde gewählt. Die ausgewählten Unternehmen wurden zunächst an Hand eines Gesprächsleitfadens (Fragebogen) zur Situation des Arbeitsschutzes befragt. Hierbei hatten die betrieblichen Vertreter die Möglichkeit besonders belastende Arbeitsbereiche oder Tätigkeiten ihres Unternehmens zu nennen. Im folgenden erfolgte dann ein Besuch der Firma von einem sogenannten Präventionsteam. Dieses setzte sich aus dem für das Unternehmen zuständigen Aufsichtsbeamten und einem externen Arbeitsmediziner zusammen.

Das Präventionsteam beurteilte zunächst die belastenden Arbeitsbereiche und Tätigkeiten. Im Weiteren wurden den betrieblichen Vertretern die arbeitsmedizinischen Zusammenhänge

zur vorgefundenen Belastung erläutert. Abschließend erhielt die Firma einen konkreten Vorschlag zu einer Maßnahme, welche die Belastung verringern bzw. beseitigen sollte.

Im Einzelnen waren zu jeweils ca. 20 % die Gewerke Metallbe- und -verarbeitung, Maschinenbau und Kfz-Reparaturwerkstätten vertreten. Bei den klassischen Belastungen dominierten mit 62 % die Lärmexpositionen unterhalb des Grenzwertes von 85 db (A), gefolgt von den Expositionen durch Flüssigkeiten, Dämpfe und Aerosole mit jeweils ca. 30 %. Bei den psychomentalen Belastungen wurden mit ca. 8 % unzureichende Arbeitsorganisationen, mit ebenfalls ca. 8 % Probleme bei der Informationsaufnahme und mit ca. 7 % ein ungenügendes Arbeitszeitregimes genannt.

Auszugsweise werden hier einige Ergebnisse vorgestellt:

An erster Stelle der genannten Belastungen steht bei allen Gewerken die Lärmexposition.

Im Vergleich der Gewerke schiebt sich beim Maschinenbau die Aerosolexposition mit ca. 54 % auf Platz 2. Bei den Reparaturwerkstätten für Kraftfahrzeuge rückt die Belastung durch Flüssigkeiten mit 45 % auf Position 2.

In der Auswertung nach in speziellen Arbeitsbereichen aufgetretenen Belastungen wird bei den Kfz-Reparaturwerkstätten nach der Flüssigkeitsexposition der Belastungsfaktor Haltungs- /Haltearbeit mit ca. 41 % auf Platz 3 beobachtet.

Bei den Montagearbeitsbereichen rückt der Belastungsfaktor, Kombination aus statischer und dynamischer Arbeit, auf Position 2.

In der weiteren Auswertung wurden einzelne Tätigkeiten beurteilt. Bei der Tätigkeit Montagearbeiten fällt bei den psychomentalen Faktoren die relativ häufige Nennung (13,5 %) von Arbeitsorganisationsproblemen auf. Ebenfalls beklagen die Schweißer mit ca. 8 % der Nennungen unzureichende Unterweisungen. Belastungen durch mangelhafte Unterweisung mit unzureichenden Arbeitszeitregelungen haben mit jeweils ca. 12,7 % die Oberflächenbeschichter.

Bei der erfolgten arbeitsmedizinischen Diskussion in den Unternehmen mussten zu ca. 23 % der Bereich Lärmeinwirkung, ebenfalls zu ca. 23 % der Bereich der ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen, zu ca. 18 % die Hautbelastung und zu ca. 10 % die Belastung durch Stäube / Aerosole sowie durch Gefahrstoffe allgemein angesprochen werden.

Bei 90 % aller Betriebsbegehungen durch ein Präventionsteam wurden Maßnahmen zur Reduzierung bzw. Beseitigung einer festgestellten Belastung vorgeschlagen. Bei ca. 81 %

wurden mehrere Maßnahmen vorgeschlagen. In ca. 24 % der Fälle wurde eine Dringlichkeitsempfehlung ausgesprochen.

Bei der Art der vorgeschlagenen Maßnahmen dominiert mit ca. 29 % die Verbesserung der Arbeitsorganisation. Danach rangieren die technischen Veränderung mit ca. 21 %. Die Anwendung spezifischer persönlicher Schutzeinrichtungen wird in ca. 19 % der Unternehmen als notwendig erachtet. Auf die Verbesserung sowie kontinuierliche Durchführung von Unterweisungen ist in ca. 10 % der Firmen zu achten.

Abschließend soll an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass dieses Projekt auch dazu genutzt wurde, bereits in den Betrieben realisierte positive Maßnahmen zu dokumentieren. Diese sollen zur Nachahmung empfohlen und einem breiten Interessenkreis zugeführt werden. Drei dieser Beispiele seien hier stellvertretend vorgestellt:

1. Coiltransport - Materialbereitstellung
2. Montagecontainer
3. Schweißerarbeitsplatz